

17 86/ 87

(X 194 1220)

# B e r i c h t

von dem

## Waisenhanse zu Dresden, aufs Jahr

vom 13. Mart. 1786. bis zum 5. Mart. 1787.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

Die Tugend der Wohlthätigkeit, zu welcher uns unsere Natur, noch mehr aber unsere Religion verpflichtet, führt schon ihre eigne Belohnung mit sich. Denn eine jede Wohlthat, eine jede Gelegenheit wohlthätig zu seyn, erwecket in uns die freudigsten Empfindungen, die frohesten Gefühle über unsern eignen Zustand, der in Rücksicht dessen, an den wir sie üben und der uns darzu auffordert, glücklicher und seliger ist. Eine jede Wohlthat, die wir einem Dürftigen erweisen, setzt allemal einen gewissen Grad von Glückseligkeit, Ueberfluß, Macht und Freyheit voraus, den wir, er sey übrigens auch noch so gering, als er wolle, vor den voraus haben, der selbige bedarf und uns um dieselbe anpricht; und jede ist lebhaftere Erinnerung unsers glücklichen Zustandes, jede Aufforderung uns desselben dankbar zu freuen. Ist auch diese Freude bey jedem nicht von gleichem Umfange und Größe, ist sie nach verschiedenen Umständen, bey dem einen lebhafter und stärker, bey dem andern geringer und schwächer, wird sie bey dem einen durch besondere Glücksfälle erhöht, bey dem andern durch ähnliche Bedürfnisse eingeschränkt, so hört sie doch auch bey diesem nicht auf Freude zu seyn, weil er sich wenigstens von demjenigen Bedürfnisse frey sieht, das jenen drücket, der in ihm seinen Erretter und Befreyer sucht. Die Tugend der Wohlthätigkeit, gewährt uns noch eine andere



dere Freude, ein noch seligeres Vergnügen. Wer empfindet es nicht, und wer sollte nicht schon um deswillen wohlthätig seyn, ohne einmal Rücksicht darauf zu nehmen daß es Pflicht sey und daß es Gott und Jesus befohlen habe; Weinende zu sehen und sich so glücklich fühlen, ihre Thränen trocknen, Verlassene und Verunglückte unterstützen, Armen ihren drückenden Mangel mindern, Witwen ihre Sorgen erleichtern, Waisen zu ihrer Bildung, zu ihrem künftigen Wohl etwas beytragen und gemeinnützige Anstalten nicht so wohl treffen, als vielmehr die bereits vorhandenen, und deren wohlthätiger Einfluß so sichtbar ist, unterstützen, deren glückliche Fortdauer befördern, und sich von dieser Seite als ein gesegnetes Werkzeug Gottes, Leben und Glück über seine Brüder zu verbreiten, ansehen zu können? Welche frohe Empfindungen müssen da nicht unser Herz durchströmen, welches irdische Vergnügen kann mit diesem zu vergleichen seyn? — Zwar scheint dieses Vergnügen durch die große Anzahl der Unwürdigen, die sich theils selbst, in Armuth und Elend gestürzt, theils mit den empfangenen Wohlthaten verschwenderisch umgehen, gemindert zu werden, aber das selige Bewußtseyn, seiner Schuldigkeit eine Güte gethan zu haben und denen, die durch Noth gedemüthiget zu einer richtigern Erkenntniß gekommen, auf dem Wege ihrer Besserung, durch unsern Beystand fortzuhelfen, ersetzt dieses reichlich wieder. Fügen wir zu diesen schon so seligen Belohnungen, die die Wohlthätigkeit mit sich führt, noch die unendlich höhern und vollkommnern hinzu, womit sie Gott und Jesus zu segnen verheissen hat: Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt, den wird der Herr erretten zur bösen Zeit, der Herr wird ihn bewahren und bey'm Leben erhalten und ihn lassen wohlgehen auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde Willen: Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen; welche Tugend kann uns schätzbarer und heiliger seyn, als die Wohlthätigkeit? Was mehr Freude gewähren, als die Ausübung derselben?

Hier, Freunde der Menschheit, habt Ihr eine Gelegenheit diese Tugend zu üben, diese Freude Euch zu gewähren und Euch des herrlichen Segens derselben theilhaftig zu machen. Eine Anzahl armer Kinder und Waisen, die auf göttliches Geheiß, früh ihre Eltern verlohren und in äufferste Armuth geriethen, machen Ansprüche auf Eure Wohlthätigkeit. Dankbar erkennen sie die gütigen und weisen Anstalten, nach welchen sie ihrem Elend entrißen,



entrißen und ihrer Bestimmung entgegen geführt werden, einmal nützliche Glieder und Bürger des Staats und glückliche Bewohner des Himmels zu werden. Und jetzt bitten sie Euch um Eure Unterstützung zur Aufrechterhaltung derselben. — Das frohe Bewußtseyn, etwas zur Beglückung des künftigen Geschlechts beigetragen zu haben, wird Eure Wohlthaten begleiten, und die besondere Verheißung Jesu: Was ihr einem unter diesen meinen geringsten Brüdern gethan habt, das habt ihr mir gethan, Euch die freudigsten Aussichten in die Zukunft öfnen.

Folgender Aufschatz zeigt, wie viele Kinder vom 13. Mart. 1786. bis 5. Mart. 1787. allhier unterrichtet und erhalten, aber auch Ungehorsame zur Arbeit und Besserung angehalten worden, nach welchen vorhanden gewesen:

Ein Prediger und Catechet,

Zween Informatores,

Eine Lehrmeisterin für die Mägden,

Eine Köchin,

Zwo Personen zur Aufsicht, Pflege und Wartung,

Ein Zuchtmeister für die Züchtlinge.

Ferner:

87. Waisenkinder, als:

48. Knaben, davon

13. auf Handwerke gebracht,

1. zur Schreiberey, in Dienste angenommen worden,

3. gestorben,

31. annoch vorhanden.

39. Mägden, davon

10. zu Diensten gelanget,

1. ins Churfürstl. Waisenhaus zu Torgau versorgt,

2. denen Ihrigen wieder verabfolgt,

26. annoch vorhanden.

Hier:





Hierüber:

48. Züchtlinge, wovon

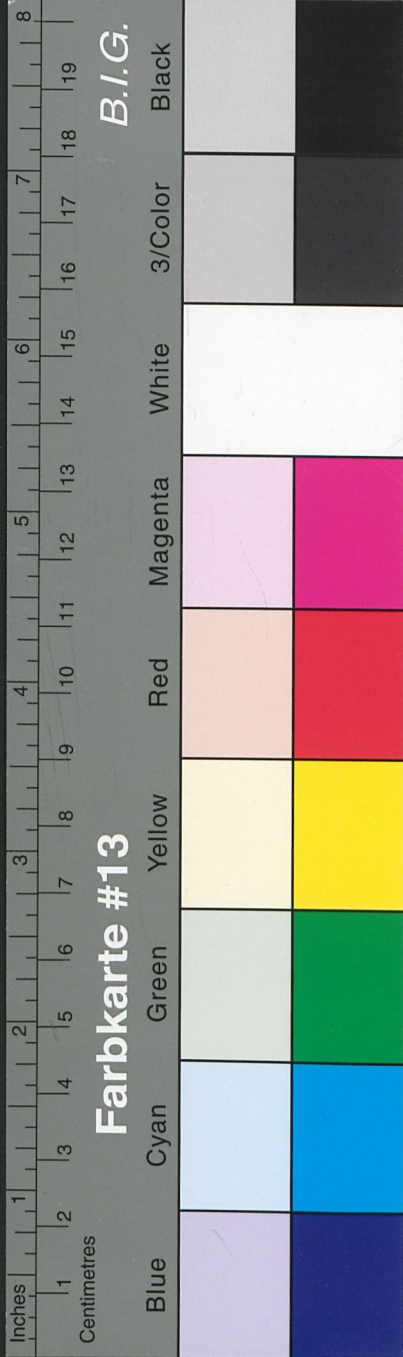
20. auf E. C. Rath's Verordnung eingeliefert, davon
  11. nach und nach dimittiret worden,
    1. Krankheit halber ins Lazareth gebracht,
    8. amoch vorhanden.
  20. von E. C. Stadt-Gerichte in die Zucht gegeben, davon
    16. nach und nach dimittiret worden,
      1. gestorben,
      3. amoch vorhanden.
    6. von E. Eöbl. Allmosen-Amte, Bettelns wegen in die Zucht gegeben, so auch nach und nach dimittiret worden,
      2. von denen Ihrigen in die Zucht gegeben, wovon
        1. dimittiret,
        1. amoch vorhanden.

---

**G**ott du kannst überschwänglich thun, über alles, was wir bitten und verstehen, verherrliche dich daher, nach dem unermesslichen Reichthum deiner Gnade und Erbarmung an unserm Durchlauchtigsten Churfürsten und Landes-Vater, erhalte noch lange sein, uns so schätzbares Leben, laß Ihm deine Güte neu und deine Treue groß seyn; erfülle die Wünsche unserer theuersten Landes-Mutter und entferne von Ihrem empfindsamen Herzen allen nagenden Kummer, erhalte die Churfürstl. Frau Tochter, zur Freude Ihrer hohen Eltern, bey erwünschtem Wohlseyn; und cröne unser Hohes Sächsl. Haus mit bleibenden Segen. Sey ein reicher Vergelter allen Wohlthätern, hohen und niedern Standes, bringe an Ihnen die segligen Verheisungen, die du Ihnen in deinem Worte ertheilet, in Erfüllung und sey Ihnen Ihr Schild und Ihr sehr großer Lohn.







17 86/ 87

(x 194 1220)

# B e r i c h t



von dem

## Waisenhaus zu Dresden, aufs Jahr

vom 13. Mart. 1786. bis zum 5. Mart. 1787.

Die Tugend der Wohlthätigkeit, zu welcher uns unsere Natur, noch mehr aber unsere Religion verpflichtet, führt schon ihre eigne Belohnung mit sich. Denn eine jede Wohlthat, eine jede Gelegenheit wohlthätig zu seyn, erwecket in uns die freudigsten Empfindungen, die frohesten Gefühle über unsern eignen Zustand, der in Rücksicht dessen, an den wir sie üben und der uns darzu auffordert, glücklicher und seliger ist. Eine jede Wohlthat, die wir einem Dürftigen erweisen, setzt allemal einen gewissen Grad von Glückseligkeit, Ueberfluß, Macht und Freyheit voraus, den wir, er sey übrigens auch noch so gering, als er wolle, vor den voraus haben, der selbige bedarf und uns um dieselbe anspricht; und jede ist lebhafte Erinnerung unsers glücklichen Zustandes, jede Aufforderung uns desselben dankbar zu freuen. Ist auch diese Freude bey jedem nicht von gleichem Umfange und Größe, ist sie nach verschiedenen Umständen, bey dem einen lebhafter und stärker, bey dem andern geringer und schwächer, wird sie bey dem einen durch besondere Glücksfälle erhöht, bey dem andern durch ähnliche Bedürfnisse eingeschränkt, so hört sie doch auch bey diesem nicht auf Freude zu seyn, weil er sich wenigstens von demjenigen Bedürfnisse frey sieht, das jenen drückt, der in ihm seinen Erretter und Befreyer sucht. Die Tugend der Wohlthätigkeit, gewährt uns noch eine andere

